

Center for marriage and family studies
Catholic University Eichstätt-Ingolstadt

Z FG
Zentralinstitut
für Ehe und Familie
in der Gesellschaft
Center for marriage
and family studies

Die Situation studierender Eltern an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

Annika Hausner
Jörg Althammer

Die Situation studierender Eltern an der Katholischen Universität Eichstätt–Ingolstadt

Annika Hausner, Jörg Althammer
Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft
Katholische Universität Eichstätt–Ingolstadt

5. Mai 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Die Stichprobe	3
2.1	Erhebungsdesign	3
2.2	Soziodemografische Merkmale der Befragten	4
3	Die Familienfreundlichkeit der Katholischen Universität Eichstätt- Ingolstadt	4
3.1	Allgemeine Zufriedenheit studierender Eltern	4
3.2	Bewertung der Infrastruktur	6
3.3	Bewertung der Betreuungsangebote	8
3.4	Bewertung der Kinderfreundlichkeit des wissenschaftlichen und wis- senschaftsstützenden Personals	9
3.5	Bewertung der Beratungsangebote	10
3.6	Bewertung der Veranstaltungs- und Prüfungsorganisation	11
3.7	Verbesserungsvorschläge	11
3.8	Das Studium mit Kind	12
3.9	Betreuung der Kinder	12
4	Fazit	14

Tabellenverzeichnis

1	Zufriedenheit studierender Eltern mit dem wissenschaftlichen und dem wissenschaftsstützenden Personal	10
---	---	----

Abbildungsverzeichnis

1	Familienstand der studierenden Eltern	5
2	Fächerwahl studierender Eltern	5
3	Familienfreundlichkeit an der KU	6
4	Bewertung der Wickelgelegenheiten	7
5	Wichtigkeit der Babysittervermittlung	8
6	Zufriedenheit mit dem Uni-Kinderhaus	9
7	Zeitliche Lage der Veranstaltungen	12
8	Inanspruchnahme eines Krippenplatzes	13
9	Inanspruchnahme einer Babysittervermittlung	14

1 Einleitung

Der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt ist es ein Anliegen, den besonderen Bedarfen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit familiären Verpflichtungen sowie den spezifischen Anforderungen studierender Eltern gerecht zu werden. Um dieses Engagement zu vertiefen und nach außen zu dokumentieren hat sich die KU deshalb bereits frühzeitig dem Auditierungsprozess zur „Familiengerechte Hochschule“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung unterzogen. Im Jahr 2004 wurde der KU als erster Universität in Bayern das Grundzertifikat der *berufundfamilie gGmbH* der gemeinnützigen Hertie-Stiftung erteilt. Seit der erfolgreichen Re-Auditierung im Jahr 2008 führt die KU das reguläre Zertifikat.

Die Auditierung der Universität als familiengerechte Einrichtung ist kein einmaliger Vorgang, der nach der erfolgten Zertifizierung abgeschlossen wäre. Es handelt sich vielmehr um einen andauernden Prozess mit dem Ziel, die Situation von Eltern an der Katholischen Universität stetig und nachhaltig zu verbessern. Dazu sind Informationen erforderlich, die Auskunft über den bisherigen Stand des Erreichten und weiterhin bestehende Defizite geben.

Deshalb wurde vom Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) im Dezember 2010 eine Befragung unter studierenden Eltern durchgeführt, in der ihre Zufriedenheit mit der Katholischen Universität insgesamt und mit bestimmten familienorientierten Maßnahmen erhoben wurden. Ziel dieser Befragung ist es, das Serviceangebot für studierende Eltern weiter auszubauen und ihren spezifischen Wünschen und Bedürfnissen entsprechend anzupassen. Eine Befragung der Mitarbeiter mit familiären Verpflichtungen soll folgen.

2 Die Stichprobe

2.1 Erhebungsdesign

Die Befragung erfolgte internetgestützt durch einen Online-Fragebogen. Zur Datenerhebung wurden alle 150 studierenden Eltern an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt per e-mail kontaktiert und mit einem Zugangscode versehen. Der im Rahmen der Befragung verwendete Fragebogen enthielt insgesamt 37 offene und geschlossene Fragen, Hybridfragen, Multiple-Choice-Fragen sowie Fragen zur Einschätzung bestimmter Sachverhalte. Er gliedert sich insgesamt in zwei Abschnitte. Der erste Teil beinhaltet Fragen zur Person (Geschlecht, Familienstand, Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder) sowie zum Studiengang und zum angestrebten Abschluss. Teil zwei enthält Fragen zur Familienfreundlichkeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Abgefragt wurde die Zufriedenheit mit der Infrastruktur, den Betreuungsangeboten und der Aufgeschlossenheit des wissenschaftlichen und des wissenschaftsstützenden Personals bei familienbedingten Problemen der Studierenden. Des Weiteren wurden die Beratungsangebote und die Veranstaltungs- und Prüfungsorganisation abgefragt. Schließlich wurden die studierenden Eltern gebeten, die Familienfreundlichkeit der Universität insgesamt einzuschätzen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Der Fragebogen wurde zunächst einem Pretest unterzogen, wobei die einzelnen Fragen auf ihre Verständlichkeit überprüft wurden.

Die Erhebung selbst fand im Dezember 2010 statt. Da die Rücklaufquote in diesem Zeitraum jedoch sehr gering war, wurde im Januar 2011 noch einmal nachgefasst. Dadurch konnte die *response rate* deutlich gesteigert werden; sie beträgt insgesamt 47,3%.

2.2 Soziodemografische Merkmale der Befragten

An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt waren im Jahr 2010 4.573 Studierende immatrikuliert, davon 150 Studierende mit Familienverpflichtungen. Dies entspricht einem Anteil von 3,28%. Dieser Anteil ist überraschend gering, zumal an der KU vorrangig Studierende der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben sind. In diesen Fächern liegt die Elternquote bundesweit in etwa doppelt so hoch.

Die Fragebögen wurden überwiegend (83,1%) von den Müttern beantwortet, 16,9% von den Vätern. Das Durchschnittsalter der studierenden Eltern ist mit 29,5 Jahren erkennbar höher als der Altersdurchschnitt der Studierenden ohne Erziehungsverpflichtung.

Die studierenden Eltern stellen keine homogene Gruppe dar. Dies zeigt bereits der Familienstand (vgl. Abb. 1): Der überwiegende Teil, nämlich 66,2% der von uns befragten studierenden Eltern ist verheiratet, 25,4% leben in einer festen Partnerschaft. Nur 8,4% sind Single, d.h. sie leben von ihrem Partner getrennt oder sind geschieden. Die meisten der von uns Befragten haben ein Kind (53,5%), 35,2% haben zwei Kinder. Nur ein geringer Teil der studierenden Eltern an der KU Eichstätt-Ingolstadt hat bereits drei Kinder (8,5%). 26% der Kinder sind drei Jahre oder jünger, 15,3% befinden sich im Alter zwischen vier und neun Jahren. Nur 4,6% der Kinder sind zehn Jahre oder älter.

Die meisten der von uns befragten studierenden Eltern, nämlich 38%, sind im Studiengang Lehramt eingeschrieben (vgl. Abb. 2). 11,3% haben sich im Studiengang Soziale Arbeit immatrikuliert, 9,9% studieren Betriebswirtschaftslehre. Die restlichen Prozente teilen sich auf die verschiedenen Studiengänge der Universität auf, unter anderem Europastudien (5,6%), Pädagogik (5,6%), Religionspädagogik (4,2%), Psychologie (2,8%) und Politikwissenschaft (2,8%).

Knapp über die Hälfte der studierenden Eltern (54,9%) haben im Laufe ihres Studiums Erziehungssemester in Anspruch genommen, davon 32,9% zwischen einem und drei Semestern.

3 Die Familienfreundlichkeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

3.1 Allgemeine Zufriedenheit studierender Eltern

Befragt nach der allgemeinen Zufriedenheit mit der KU als familienfreundliche Universität zeigten sich 32,4% der befragten studierenden Eltern als sehr zufrieden beziehungsweise zufrieden (vgl. Abb. 3). Allerdings gibt auch fast ein Fünftel der studierenden Eltern (24%) an, nicht beziehungsweise überhaupt nicht zufrieden zu sein.

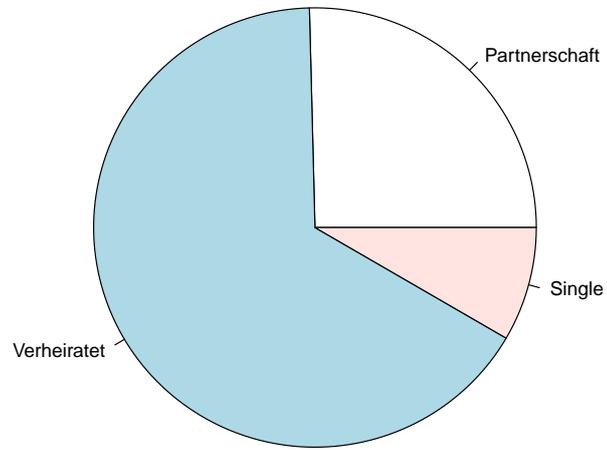


Abbildung 1: Familienstand der studierenden Eltern

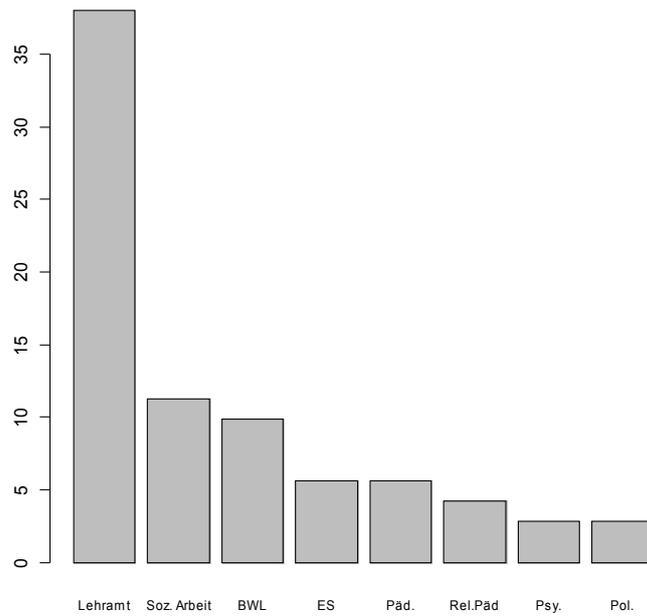


Abbildung 2: Fächerwahl studierender Eltern

60,6% der Befragten würden die KU als kinder- und familienfreundlich weiterempfehlen, 39,4% sprachen sich dagegen aus. Als Gründe wurden angegeben, dass es keine Sonderregelungen für studierende Eltern bezüglich der Präsenzpflcht und der zeitlichen Lage der Vorlesungszeiten gebe (15,5%), dass die Universität keine Spiel-ecken für Kinder hat (5,6%) und dass es an Rücksichtnahme/Toleranz der Dozenten gegenüber studierenden Eltern fehle (5,6%). Insbesondere die vielfach geäußerte Un-zufriedenheit bezüglich der Präsenzpflcht und der Organisation der Lehrveranstal-tungen zeigt, dass die entsprechenden Regelungen noch nicht hinreichend bekannt sind.

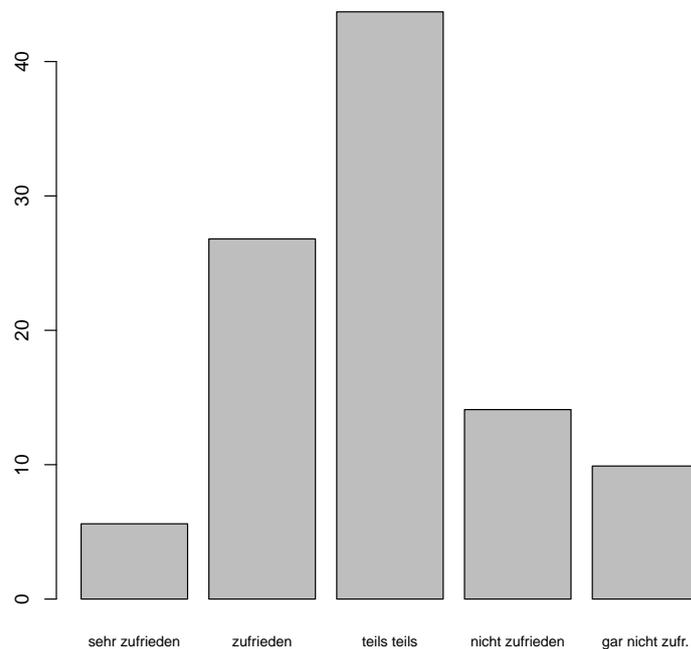


Abbildung 3: Familienfreundlichkeit an der KU

3.2 Bewertung der Infrastruktur

Die studierenden Eltern wurden gebeten, die Infrastruktur der Universität in Bezug auf die Wichtigkeit der jeweiligen Maßnahme und ihre subjektive Zufriedenheit mit der entsprechenden Einrichtung zu beurteilen. Dabei wurden die Wickelgelegenheiten, die Kinderspielecke, die Barrierefreiheit der Universität, die Stillräume sowie der Aufenthaltsraum für Eltern und Kind abgefragt.

Zurzeit befindet sich nur am Standort Eichstätt ein Wickeltisch. Am Standort Ingolstadt soll zu Beginn des Sommersemesters 2011 ein weiterer Wickeltisch installiert werden. Diese Ausstattung mit Wickelgelegenheiten wird von den studierenden

Eltern als völlig unzureichend bewertet. Das Vorhandensein von Wickelgelegenheiten finden 63,4% der Befragten sehr wichtig oder wichtig. Allerdings sind nur 7% der studierenden Eltern mit den vorhandenen Angeboten zufrieden; 38% der Befragten sind eher unzufrieden oder überhaupt nicht zufrieden. Hier zeigt sich ein erheblicher Nachholbedarf, der mit geringem finanziellen Aufwand abgedeckt werden könnte.

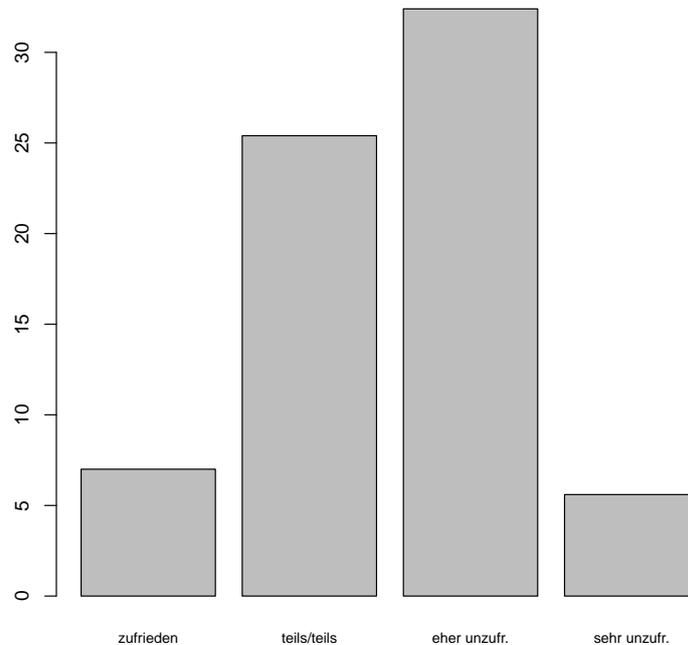


Abbildung 4: Bewertung der Wickelgelegenheiten

Eine Kinderspielecke bewerten 59,1% aller studierender Eltern als sehr wichtig bis wichtig. Auch hier besteht Verbesserungsbedarf: fast die Hälfte der studierenden Eltern (43,7%) sind mit der Situation an der KU eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden. Entsprechende Nachfragen ergaben, dass die Kinderspielecke im Studi-Haus nach Aussagen von Studierenden nicht optimal genutzt werden kann. Ein Grund dafür ist, dass das Studi-Haus auch für andere Gelegenheiten wie beispielsweise Studenten-Partys genutzt wird und die Kinderspielecke oftmals in einem unordentlichen und unhygienischen Zustand zurückgelassen wird. Es wäre daher zu prüfen, ob die Kinderspielecke in den geplanten Familienraum integriert werden könnte. Einen Familienraum halten 59,2% der befragten studierenden Eltern für sehr wichtig bis wichtig. Ebenfalls in diesen Raum könnte eine Stillecke integriert werden, die 46,4% als sehr wichtig bis wichtig bewerten.

Des Weiteren wurden die studierenden Eltern gebeten, die Barrierefreiheit bspw. bei Benutzung eines Kinderwagens zu bewerten. Einen barrierefreien Zugang halten 69% für sehr wichtig bis wichtig. Allerdings sind nur 26,8% mit der Barrierefreiheit an der KU sehr zufrieden bis zufrieden. Dies deutet darauf hin, dass hier ein größerer Handlungsbedarf besteht, da sich insbesondere diejenigen, für die die Barrierefreiheit

wichtig ist, mit der Situation vor Ort sehr unzufrieden zeigen.

3.3 Bewertung der Betreuungsangebote

Bezüglich der Betreuungsinfrastruktur wurden die Befragten gebeten, die Wichtigkeit einer Babysittervermittlung einzuschätzen sowie das Uni-Kinderhaus zu bewerten. Eine Babysittervermittlung halten 33,8% für sehr wichtig oder wichtig, nur 12,7% der Befragten waren der Meinung, dass eine Babysittervermittlung überhaupt nicht wichtig sei (vgl. Abb. 5). Um dem erkennbaren Wunsch der studierenden Eltern nach dieser Dienstleistung zu entsprechen, arbeitet das Zentralinstitut in Kooperation mit der studentischen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten derzeit daran, einen entsprechenden Service in Zukunft anzubieten.

Das Uni-Kinderhaus bewerteten 68% der studierenden Eltern als sehr wichtig bis wichtig. Insgesamt ist die Zufriedenheit der studierenden Eltern mit dem Uni-Kinderhaus sehr hoch: fast die Hälfte der Respondenten (45,9%) gab an, mit dieser Einrichtung sehr zufrieden beziehungsweise zufrieden zu sein. 21,6% sind weniger zufrieden, lediglich ein Elternteil gab an, sehr unzufrieden zu sein. In den persönlichen Kommentaren wurde von studentischer Seite mehrfach angemerkt, dass die Bring- und Abholzeiten des Uni-Kinderhauses zu unflexibel seien. Hier zeigt sich ein Konflikt zwischen den Wünschen der studierenden Eltern nach flexiblen Betreuungszeiten einerseits und dem pädagogischen Konzept der Betreuungseinrichtung, das Verlässlichkeit im Tagesablauf des Kindes erfordert andererseits.

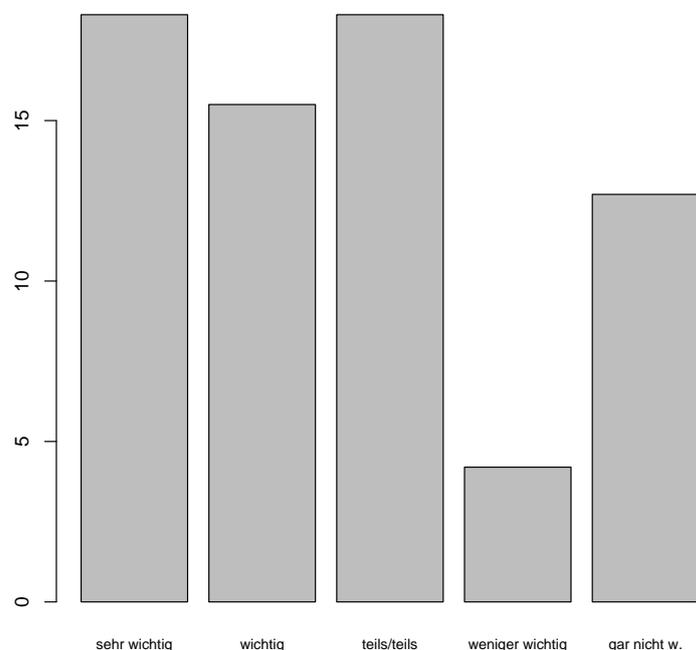


Abbildung 5: Wichtigkeit der Babysittervermittlung

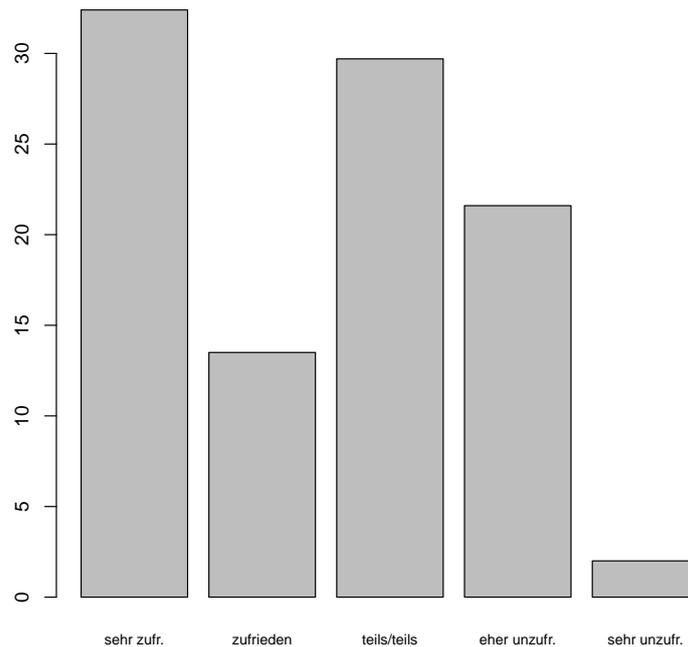


Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Uni-Kinderhaus

3.4 Bewertung der Kinderfreundlichkeit des wissenschaftlichen und wissenschaftsstützenden Personals

Die Kinderfreundlichkeit des wissenschaftlichen und wissenschaftsstützenden Personals wurde von den studierenden Eltern in allen Punkten als sehr wichtig bis wichtig eingeschätzt (Mensapersonal 47,9%, Verwaltung 53,6%, Personal der Bibliothek 53,5% sowie wissenschaftliches Personal 76,1%). Generell lässt sich festhalten, dass das Personal an der KU Eichstätt-Ingolstadt studierenden Eltern gegenüber grundsätzlich positiv eingestellt ist. 42,2% der befragten Eltern sind mit der Kinderfreundlichkeit des Mensapersonals sehr zufrieden bis zufrieden (18,3% äußerten sich neutral, nur 2,8% waren eher unzufrieden), 40,9% mit der Kinderfreundlichkeit des Verwaltungspersonals (22,5% neutral, 5,6% eher unzufrieden). 31% der Befragten äußerten sich bezüglich der Kinderfreundlichkeit des Bibliothekspersonals positiv, 15,5% waren gar nicht zufrieden. Mit der Kinderfreundlichkeit des wissenschaftlichen Personals waren 42,2% der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden. 14,1% äußerten sich in diesem Punkt eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden.

Für die Zukunft sind weitere Maßnahmen geplant, um das Problembewusstsein für die spezifischen Bedarfslagen studierender Eltern bei den Dozierenden zu erhöhen. So sind entsprechende Informationsveranstaltungen geplant, um die an der KU bereits existierenden Regelungen und Zielvereinbarungen besser zu kommunizieren. Auch die Bedingungen in der Bibliothek der KU Eichstätt-Ingolstadt sollen weiter verbessert werden. Hier ist in naher Zukunft ein Gespräch mit dem Bibliothekspersonal geplant.

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	nicht zufrieden	gar nicht zufrieden
Mensa	22,5	19,7	18,3	2,8	–
Verwaltung	12,7	28,2	22,5	5,6	–
Bibliothek	9,9	21,1	18,3	11,3	4,2
Mitarbeiter	22,5	19,7	18,3	5,6	8,5

Zu 100% fehlende Werte: keine Angabe

Tabelle 1: Zufriedenheit studierender Eltern mit dem wissenschaftlichen und dem wissenschaftsstützenden Personal

sonal geplant, um weitere Möglichkeiten zur Unterstützung studierender Eltern zu erarbeiten; dies betrifft beispielsweise die Verlängerung der Ausleihfristen.

3.5 Bewertung der Beratungsangebote

Bei der Frage bezüglich der Wichtigkeit und Zufriedenheit der Beratungsangebote der Universität wurden die Studienberatung, die psychosoziale Beratung, die studentische Frauenbeauftragte sowie das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) abgefragt. Die Studienberatung wurde dabei von 63,4 Prozent der Befragten als sehr wichtig bis wichtig eingestuft. 16,9 Prozent sind mit ihrer Arbeit zufrieden, 22,6 Prozent eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden (19,7 Prozent äußerten sich neutral).

Bei der psychosozialen Betreuung ist anzunehmen, dass diese von studierenden Eltern kaum genutzt wird. Zwar wurde sie von 40,8 Prozent der Befragten als sehr wichtig bis wichtig eingeschätzt, jedoch konnten oder wollten 60,6 Prozent keine Angabe zur subjektiven Zufriedenheit mit dieser Einrichtung machen. 12,7 Prozent äußerten sich neutral, 16,9 Prozent waren mit der Arbeit der psychosozialen Betreuung sehr zufrieden bis zufrieden.

Die Arbeit der studentischen Frauenbeauftragten schätzten 42,2 Prozent der studierenden Eltern als sehr wichtig bis wichtig ein. Nur 12,6 Prozent empfanden sie als eher unwichtig bis überhaupt nicht wichtig. 22,6 Prozent sind mit der Arbeit der studentischen Frauenbeauftragten sehr zufrieden bis zufrieden, 9,8 Prozent eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden. 15,5 Prozent enthielten sich der Einschätzung. 52,1 Prozent wollten oder konnten zu dieser Frage keine Angabe machen.

Das Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft wurde von 42,2 Prozent der Befragten als sehr wichtig bis wichtig eingestuft. Nur 8,4 Prozent finden es eher unwichtig bis überhaupt nicht wichtig, die restlichen Befragten enthielten sich der Bewertung. In Bezug auf die Zufriedenheit verhielten sich 15,5% neutral. 11,2 Prozent waren mit der Arbeit am ZFG eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden, 9,9 Prozent zufrieden.

3.6 Bewertung der Veranstaltungs- und Prüfungsorganisation

Bei der Frage zur Bewältigbarkeit der Veranstaltungs- und Prüfungsorganisation schätzen die befragten studierenden Eltern folgende Punkte als sehr wichtig bis wichtig ein: Bewältigbarkeit von Auslandssemestern (33,8%), zeitliche Lage der Veranstaltungen (91,5%), Umgang der Dozenten mit dem Thema „Präsenzpflcht“ (90,2%), Bewältigbarkeit der Praktika (80,2%) sowie den Umgang der Dozenten mit dem Thema „Absenzen“ (88,7%). Diese sehr hohen Prozentwerte zeigen, dass gerade Themen wie die Präsenzpflcht, die zeitliche Lage der Veranstaltungen oder der Umgang der Dozenten mit dem Thema „Absenzen“ für die studierenden Eltern von großer Bedeutung sind.

Allerdings äußerten sich nur 15,5% der studierenden Eltern sehr zufrieden oder zufrieden mit der zeitlichen Lage der Veranstaltungen. 45 Prozent sind mit dieser Situation eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden (vgl. Abb. 7). Etwas positiver stellt sich die Situation hinsichtlich des Umgangs der Dozenten mit dem Thema „Präsenzpflcht“ dar. 32,4% sind mit der derzeitigen Situation sehr zufrieden bis zufrieden, 25,3% äußerten sich jedoch eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden.

Sehr zufrieden beziehungsweise zufrieden mit der Bewältigbarkeit der Praktika sind 28,2%. 35,2% äußerten sich zu dieser Frage neutral.

Ein ähnliches Bild bietet sich es bei der Frage nach der Bewältigung von Auslandssemestern. Jeweils 11,2% waren sehr zufrieden oder zufrieden, beziehungsweise eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden mit der derzeitigen Situation, 21,1 Prozent äußerten sich neutral.

38% der Befragten waren sehr zufrieden bis zufrieden mit dem Umgang der Dozenten mit dem Thema „Absenzen“, 23,9% waren eher unzufrieden bis überhaupt nicht zufrieden. 19,7% wollten sich diesbezüglich nicht festlegen.

Die Veranstaltungs- und Prüfungsorganisation ist ein Thema, mit dem sich die KU Eichstätt-Ingolstadt bereits seit längerem beschäftigt. Aufgrund des akuten Raummangels kann bei der Organisation des Vorlesungsbetriebs nur bedingt Rücksicht auf die Bedarfe der studierenden Eltern genommen werden. So können nur wenige Veranstaltungen doppelt angeboten beziehungsweise in die Kernbetreuungszeiten gelegt werden. Dieser Punkt wäre erneut zu diskutieren, wenn sich die Raumsituation wieder entspannt hat.

3.7 Verbesserungsvorschläge

Die studierenden Eltern wurden in einer offenen Frage auch um Verbesserungsvorschläge gebeten. Am häufigsten wurde genannt, keine Veranstaltungen nach 16 Uhr mehr anzubieten, da sich ansonsten Probleme mit der Kinderbetreuung ergeben. Mehrfach wurde auch der Wunsch nach mehr Verständnis für die besondere Situation studierender Eltern seitens der Universität und den Dozenten angemahnt. Die Lockerung der Anwesenheitspflicht gaben 7% der Befragten als Verbesserungsvorschlag an. Weiterhin wurden genannt: Klare, bindende Richtlinien für alle Dozenten und Lehrkräfte (beispielsweise hinsichtlich der Regelungen zur Präsenzpflcht), mehr Wickelmöglichkeiten sowie die Vertretung der Interessen von studierenden Eltern

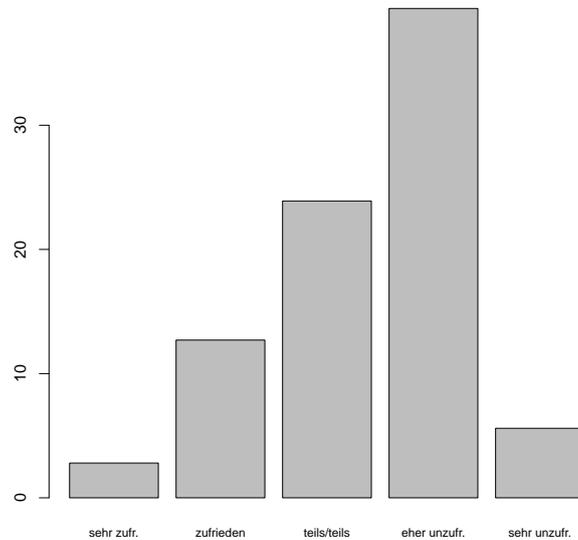


Abbildung 7: Zeitliche Lage der Veranstaltungen

beispielsweise gegenüber dem Studentenwerk. Die Einführung eines Teilzeitstudiums wurde nur von einem Elternteil gefordert.

3.8 Das Studium mit Kind

Die studierenden Eltern sollten außerdem einschätzen, inwieweit das Studium mit Kind eine Belastung für sie selbst bzw. für ihr Kind darstellt. fast die Hälfte der studierenden Eltern (47,9%) geben als belastend an, dass sie ihr Kind häufig sehr lange fremd betreuen lassen müssen. Ebenfalls fast die Hälfte empfindet das Studium neben der Kindererziehung als sehr belastend. Außerdem gibt ein Drittel der Befragten an, dass das Studium die Kinder als stark belastend empfinden (32,4%). Lediglich 21,1% geben an, Familie und Studium problemlos miteinander vereinbaren zu können. Gleichzeitig sind 25,4% der Befragten der Meinung, dass das Studium die beste Zeit sei, um Kinder zu bekommen.

3.9 Betreuung der Kinder

Die praktizierten Modelle der Kinderbetreuung während der Vorlesungszeiten sind sehr vielfältig (Mehrfachantworten waren möglich). In den meisten Fällen (71,8%) kümmert sich der Partner in dieser Zeit um das Kind. 53,5% haben die Möglichkeit, ihr Kind von Verwandten oder Freunden betreuen zu lassen. 11,3% geben jedoch an, ihre Kinder in die Lehrveranstaltungen mitzunehmen. 9,9% nutzen eine Tagesmutter und 5,6% beauftragen einen Babysitter. 36,6 Prozent bringen ihre Kinder in einer Kinderkrippe unter, 28,2 Prozent in einem Kindergarten, 9,9 Prozent der Kinder von Studierenden an der KU Eichstätt-Ingolstadt besuchen bereits eine Schule. Für die meisten Eltern konnte die Betreuungssituation relativ schnell geklärt werden: 32,4%

suchte weniger als fünf Wochen, 5,6% fünf bis zehn Wochen. 54,9 Prozent konnten oder wollten zu dieser Frage keine Antwort geben.

29,6% der studierenden Eltern benötigen aufgrund der Anforderungen ihres Studiums relativ häufig eine Betreuungsmöglichkeit außerhalb der regulären Kinderbetreuungszeiten (etwa am Wochenende oder abends). Universitäre Krippenplätze würden von 66,2% der Befragten in Anspruch genommen. Offensichtlich reichen die 24 Kinderbetreuungsplätze im Uni-Kinderhaus nicht aus, um den vorhandenen Bedarf adäquat abzudecken. 39,4% aller Befragten würden einen Krippenplatz nur halbtags in Anspruch nehmen, 33,8% ganztags.

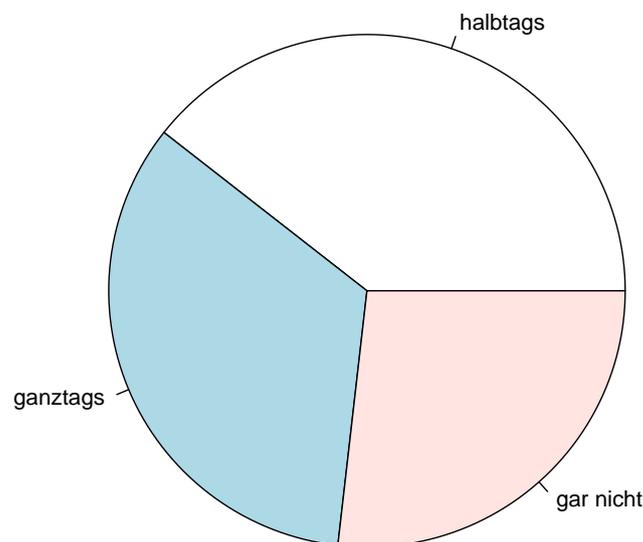


Abbildung 8: Inanspruchnahme eines Krippenplatzes

Einen Babysitterdienst würden 35,2% der Befragten in Anspruch nehmen, wenn Lehrveranstaltungen außerhalb der Kernbetreuungszeiten liegen. 14,1% würden dieses Angebot abends (unter der Woche) und 7% an Wochenenden in Anspruch nehmen. 43,7% haben keinen Bedarf an einer entsprechenden Dienstleistung. Ein Babysitterdienst wird zurzeit vom Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) ins Leben gerufen. Damit sollen die Studierenden stärker bei der Betreuung ihrer Kinder außerhalb der Kernbetreuungszeiten unterstützt werden.

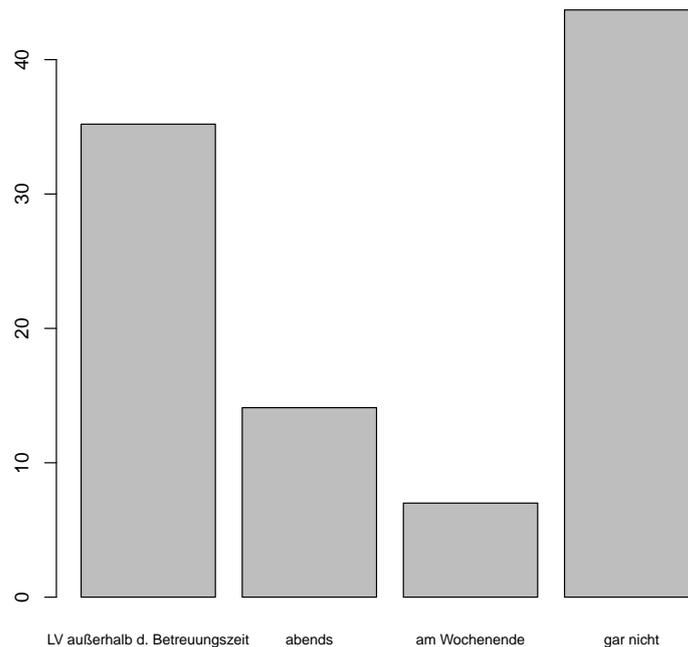


Abbildung 9: Inanspruchnahme einer Babysittervermittlung

4 Fazit

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die studierenden Eltern an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt mit der Familienfreundlichkeit der Universität überwiegend zufrieden sind. So würden über 60% der studierenden Eltern die KU als familienfreundliche Universität weiterempfehlen. Hohe Zufriedenheitswerte weisen das Uni-Kinderhaus und das wissenschaftliche und wissenschaftsstützende Personal auf. Allerdings zeigt die Umfrage auch vorhandenen Verbesserungsbedarf an. Dies betrifft beispielsweise die Anschaffung von Wickeltischen, die Einrichtung einer Kinderspielecke und eines Familienraums. Es wurde auch deutlich, dass seitens der studierenden Eltern Bedarf an einer Babysittervermittlung besteht. Des Weiteren müssen die Informationen zu den Beratungsangeboten und zu den Regelungen hinsichtlich der Präsenzpfllichten studierender Eltern besser kommuniziert werden. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass sich die Katholische Universität zu Recht als familienfreundliche Hochschule bezeichnen kann.